Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 16

Werbung

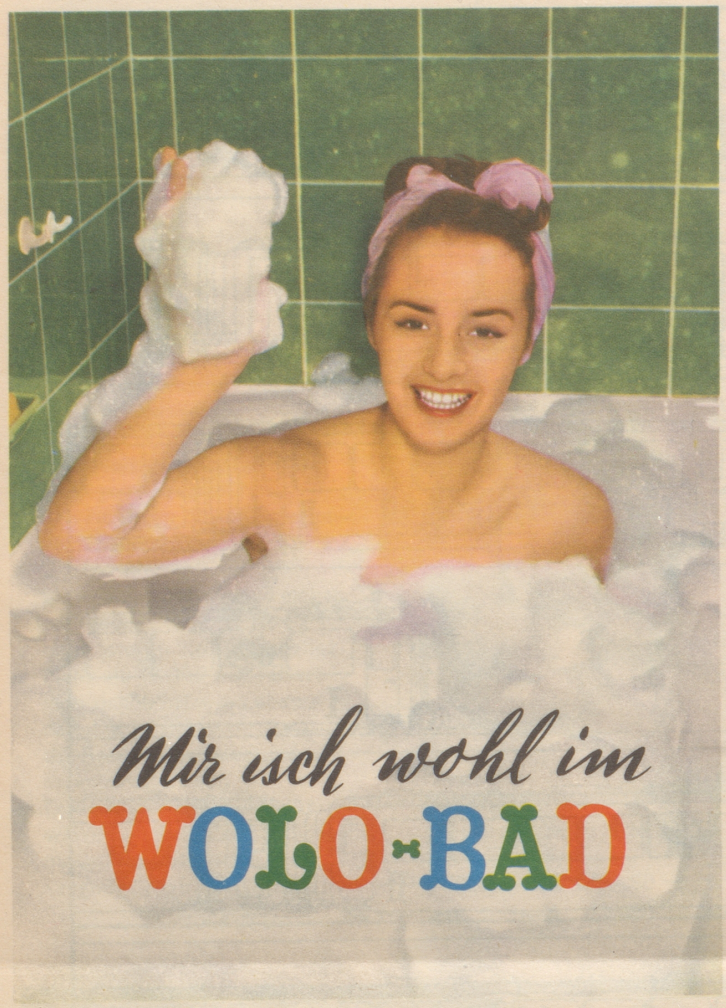
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Musikerbosheiten

Bei der Feier des neunzigsten Geburtstages fragte ein Gratulant Jan Sibelius, warum er lieber in Gesellschaft von Geschäftsleuten sei, als von Musikern. «Wenn wir Musiker zusammen sind», antwortete der große Komponist, «dann sprechen wir immer nur von unseren finanziellen Schwierigkeiten. Geschäftsleute aber sprechen mit mir über Musik.»

☆

Mit dem Gürzenich-Orchester probte Fritz Steinbach in Köln die neue Alpensymphonie von Richard Strauß. Wo der Wanderer auf dem Bergesgipfel anlangt, erklingt eine Melodie, die erstaunlich an Max Bruchs Violinkonzert erinnert. Die Musiker grinsen. Steinbach klopft ab: «Jetzt hat sich der arme Wanderer beim Steigen einen Bruch geholt.»

Dick

Das Gute und das Böse

Eine Fabel von Peter Kilian

In einer Anwandlung von Langeweile wäre das Böse gern einmal gut gewesen. Es fragte darum das Gute um Rat und wollte wissen, wie es sich dabei zu verhalten habe.

Das Gute besann sich reiflich und antwortete: «Ich kann dir keinen Rat geben, denn entweder *ist* man gut oder man ist es nicht.»

Reflexionen

Die beste Grundlage für eine neue Theorie sind bewährte Ableitungen.

Es gibt immer einen Ausweg, aber manche finden ihn nicht.

So schlechte Augen ein Schuldner auch haben mag, seinen Gläubiger sieht er schon von weitem.

Nie ist eine Frau skeptischer, als wenn der Mann Geschenke nach Hause bringt.

Man ist nie so umsichtig wie ‹in eigener Sache›.

So unwissend manche Leute sind, was sie nicht zu wissen brauchen, wissen sie ... immer.

Wenn man mit dem Leben spielt, ist man immer ein schlechter Spieler.

Zwei sind sich nie so nah, als dann, wenn eines in der Ferne weilt.

Nächstenliebe: Ein Mensch, der sich selbst nicht mehr sieht, dafür um so besser ... die andern.

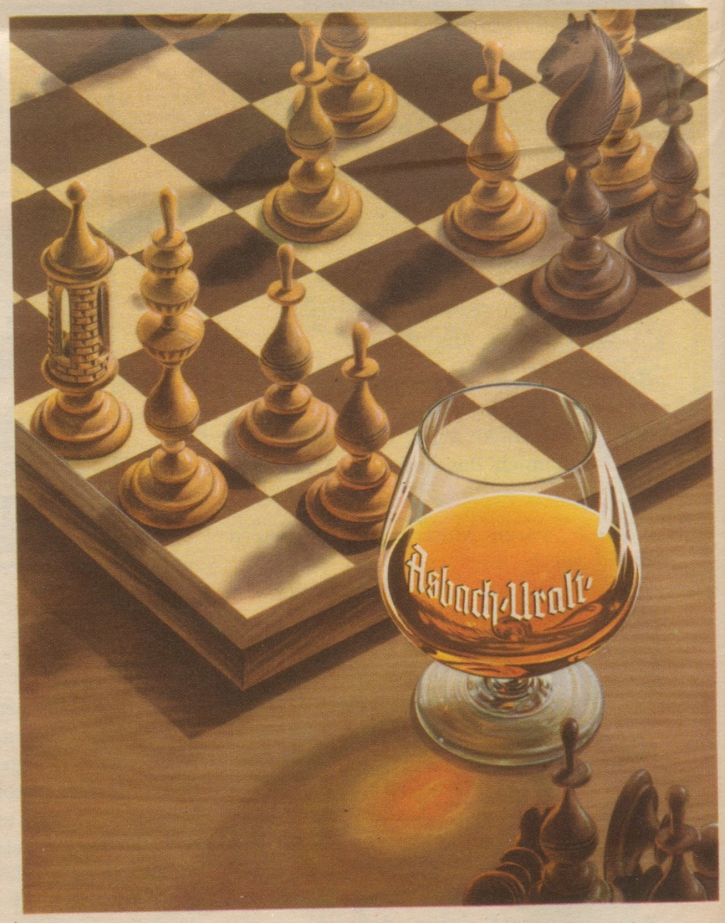
Solange man bittet, ist man immer jemandes Schuldner.

Wenn gewisse Leute es nicht sagen würden, merken dürfte man es kaum, daß sie schon eine ‹höhere› Schule besuchten.

Die Hälfte dessen, was man durchs Leben schleppt, sind Lasten, die man sich selbst – auflädt.

Was die Männer nach dem Essen sagen, ist das, was für die meisten Frauen ... zählt.

Rob. Schaller



Im Asbach-Uralt ist der Geist des Weines